



Freudenberg. „Über 100 Mitarbeiter haben sich an jeweils zweitägigen Fortbildungen beteiligt, damit auf allen Stationen genug geschultes Fachpersonal vorhanden ist. Letztlich haben wir in dem Prozess in allen medizinischen Bereichen ganz neue Standards für den Umgang mit Diabetes-Patienten erarbeitet und eingeführt.“

Neben den bereits erwähnten Routineuntersuchungen gehören zu den Neuerungen u.a. genauere Kontrollen bei Schwangeren, besondere Regeln für operationsbegleitendes Diabetesmanagement, eine disziplinübergreifende Abstimmung von medizinischen Therapien, eine detaillierte Dokumentation und genau festgeschriebene Notfall-Abläufe für den Umgang mit Patienten bei Blutzucker-Entgleisungen (also akute Über- oder Unterzuckerung) sowie eine Abklärung von Diabetes-Folgeerkrankungen.

Außerdem wurde ein „Diabetes-Team“ zusammengestellt, das auf alle Patienten zugeht, bei denen ein schlecht eingestellter oder neu entdeckter Diabetes festgestellt wurde. Es berät die Betroffenen, leitet aber auch Diabetes-Therapien ein und vernetzt sich mit Haus- und Fachärzten, um eine

optimale weiterführende Behandlung zu sichern. „Das Diabetes-Team besteht zur Zeit aus Frau Dr. Stefanie Tesche und Dr. Hildegard Wiggershaus, die nach Vorgaben der DDG speziell weitergebildet wurden. Wir betreiben also mehr Aufwand, aber unter dem Strich verbessern wir die Versorgung der Patienten und sparen auch noch Kosten“, bilanziert Freudenberg.

Die Klinik für Allgemeine Innere Medizin plant unter der Leitung von Prof. Dr. Bernhard Högemann, nach den positiven Erfahrungen, eine weitere DDG-Qualifikation zu erwerben, die auch zur Ausbildung von Diabetes-Fachärzten berechtigt. | *Redaktion*

Wer erkennt Diabetes?

Nach Einschätzung der Deutschen Diabetes-Hilfe leben in Deutschland derzeit mehr als 6 Millionen Menschen mit Diabetes. Jeder Fünfte weiß allerdings überhaupt nichts von seiner Erkrankung. Im Klinikum Osnabrück werden nun alle Patienten, die über die Notaufnahme kommen, schon bei der Aufnahme routinemäßig getestet.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass eine Krankenhaus-Behandlung, die exakt auf eine mögliche Diabetes-Erkrankung abgestimmt ist, entscheidende Vorteile für die Patienten mit sich bringt. Folgeerkrankungen wie etwa Wundheilungsstörungen treten deutlich seltener auf und die Dauer der Klinikaufenthalte verkürzt sich.

Eben deshalb hat das Klinikum am Finkenhügel ein umfangreiches Maßnahmenpaket aufgelegt. Sämtliche Patienten werden schon bei der Aufnahme untersucht, ob bei ihnen ein Diabetes mellitus vorliegt. Wenn das der Fall sein sollte, stellen neue Behandlungsstandards sicher, dass Operationen, Narkosen oder Medikamente individuell auf die jeweiligen Diabetes-Erkrankungen abgestellt werden. Darüber hinaus arbeiten auf allen 35 Stationen mindestens

zwei Schwestern und Pfleger, die zur diabetes-versierten Pflegekraft ausgebildet wurden.

Zwei Jahre lang hat das Klinikum unter der Leitung von Oberarzt Dr. Martin Freudenberg (Klinik für Allgemeine Innere Medizin) an neuen Standards gearbeitet, die von der „Deutschen Diabetes Gesellschaft“ (DDG) schließlich mit dem Siegel „Klinik für Diabetespatienten geeignet“ honoriert wurden. „Das Verfahren war wirklich sehr aufwändig“, erinnert sich der Diabetologe

Spritze © Africa Studio // Blutzuckersensor © b4-producer // Titelbild oben © Photographee.eu // Blutzuckermessung © Robert Kneschke // Zucker © Thomas von Stetten; fotolia.de

IHR
KLINIKUM
OSNABRÜCK

Klinikum Osnabrück GmbH
Am Finkenhügel 1 · 49076 Osnabrück
Telefon: : 0541 405 0 · Fax: 0541 405 4997
E-Mail: info@klinikum-os.de
www.klinikum-os.de

WISSEN KOMPAKT



DIABETES MELLITUS

Bei der sogenannten Zuckerkrankheit handelt es sich um eine chronische Stoffwechselerkrankung, die zu einem erhöhten Blutzuckerspiegel führt. Man unterscheidet zwischen dem seltenen Typ 1 und dem viel häufigeren Typ 2. Es gibt aber auch Sonderformen, etwa die Schwangerschaftsdiabetes. Im Klinikum Osnabrück liegt bei etwa 20 Prozent aller Patienten ein Diabetes mellitus als Nebenerkrankung vor. Bei jedem zehnten wurde die Diabetes-Erkrankung vorher nicht festgestellt.